

## Kapitel XV

### राजयोग लक्षण

- 1 देके ठाई लये लक्ष लाउनि आसीजे तो लयेयोगु : । मंत्र मंत्रातयं मूर्त देवो वंस्य [वश] करीजे तो मंत्रयोगु : । मूर्त्ती जाणीनि भलतें कर्म करुनि हठें आसनीं आसीजे तो हठयोगु : । चितवृत्ती अनित्य जाणीनि आपुलेनि ज्ञानें नीश्चळा होऊनि आसीजे तो राजयोगु : । येसें लये : मंत्र : हठ : यातचं दुखीया होइजे : परि सुखीया तें होइजे : जें ज्ञानें केवळ निश्चळा होउनि आसिजे : ॥
- 2 आडफाटेयां भ्रमातें फेडी : कामा-क्रोधातें मारुनि दवडी : मव-मछरा अहंकाराविकां तस्करातें बीभांडी : मग देह राज्य नृपोपद्रवः तव सुखीया करी : वीवेक प्रधान : संतोशू अधीकारी : मग पांचाचेनि मेळें सप्तांग राज्यघातू वृढा : बुधीद्रीयातें म्हणे बुधी असा : कर्म-इंद्रियातें कर्म न संडा म्हणत : आपुली आज्ञा जेथीचां तेथ : मर्यादा न संडा म्हणत : देहीं प्राणु असे तव : आत्मा मुखें येया स्थीती आसे : तो राजयोगु म्हणीजे : ॥
- 3 कव्हणे येक्ये ठाई नग्न : वीगांबर : आनीक्ये ठाई शीव्यांबर : परीमळ बहळु! येक्ये ठाई तपोवन : तरुतळीं बीजनरतु : आनीकी ठाई बीधीष भोग भोगी : सहजप्राप्त पुरंधर : सर्वत्र प्रतीबंधु : बंधनारहीतु होउनि आसे : त्यातें राजयोगी म्हणीजे : ॥
- 4 त्याचेनि लेखें शत्रू : मीत्रू : समानु : प्रशंसा : नींवा : तेही सारीखीचि : यकाथा मानु करी नीका : तेणें मानें तो काई हर्षोतु आसे : आपमानु तो मानणेंचि नाही : वोळटा गोमटा समाधानीं वर्ते : तो सुखीया राजयोगु म्हणीजे : ॥ छ ॥

इती श्रीगोरक्षनाथवचनीं आमरनाथ कथयति राजयोगु लक्षण नीजवीचारें ॥ १५ ॥



## Kapitel XV

## Die Charakterisierung des *rājayoga*

Wie in vielen Werken, die sich mit den verschiedenen Formen des tantrischen *yoga* befassen, so wird auch in diesem Kapitel des *VD* der *rājayoga* in einem Atemzug mit drei anderen *yoga*-Arten genannt, nämlich *layayoga* (*yoga* der Verschmelzung/Auflösung), *mantrayoga* (*yoga* der *mantras*) und *haṭhayoga* (*yoga* der Beharrlichkeit). Nach *Yogatattvopaniṣad 19b* gibt es einen "vierfältigen *yoga*" bestehend aus *mantra*-, *laya*-, *haṭha*- und *rāja*-[*yoga*]. Diese vier werden in *Yogaśikhopaniṣad I. 129* unter dem Begriff *mahāyoga* zusammengefaßt. *Varāhopaniṣad V. 10* nennt *mantra*-, *laya*- und *haṭha*-[*yoga*] als aufeinander aufbauende Stufen eines *yoga*-Prozesses, der mit *haṭhayoga* als der größten Stufe beginnt. Von den vier *yoga*-Arten gilt der *rājayoga* als der höchste und vollkommenste, so heißt es z.B. in *Vivekaśiṃdhu I. [2]. 91cd*: *ha smare to cāṃgu | bahutaṃmājiṃ ||* - "Dieser (*rājayoga*), [an den] man sich erinnert, er [ist] von vielen [*yoga*-Arten] der beste". In einigen Fällen werden die anderen *yoga*-Arten sogar nur als Vorstufen zum 'Königsyoga' angesehen:

*HYP I. 2*

*praṇamya śrīguruṃ nāthaṃ svātmārāmeṇa yoginā |  
kevalaṃ rājayogāya haṭhavidyopadiśyate ||*

"Durch den *yogī Svātmārāma*, nachdem er sich vor seinem *guru* und Herrn verneigt hat, wird die Wissenschaft des *haṭha*-[*yoga*] dargelegt, einzig zum [Erlangen des] *rājayoga*."

Ähnlich führt nach Auffassung von *HYP II. 77* Erfolg im *rājayoga* nur über die vorherige Ausführung von *haṭhayoga*-Praktiken:

*kumbhakaprāṇarodhānte kuryāc cittam nirāśrayam |  
evam abhyāsayogena rājayogapadaṃ vrajet ||*

"Am Ende des Hemmens des Atems sollte man den Geist frei von Verhaftung machen. Durch *yoga*, der in Übung besteht<sup>702</sup>, dürfte man so zum Zustand<sup>703</sup> des *rājayoga* gelangen."

Die vier *yoga*-Arten werden im folgenden jeweils kurz dargestellt.

### XV. 1

**Man richtet die Aufmerksamkeit auf die Auflösung an einer Stelle, das [ist] *layayoga*. Der verkörperte Gott wird durch verschiedene *mantras*<sup>704</sup> unter Kontrolle gebracht<sup>705</sup>,**

---

<sup>702</sup> Bei *abhyāsayogena*, "durch *yoga* der in Übung besteht" oder "durch *yoga* und Übung", könnten auch die Glieder umgestellt sein, *yogabhyāsena*, "durch Übung von *yoga*".

<sup>703</sup> *Pada*, wörtlich "Ort".

das [ist] *mantrayoga*. Man verweilt, irgendeine Handlung, aus [jemandes] Mund<sup>706</sup> vernommen [und diese] ausgeführt habend mit Beharrlichkeit in einer Körperstellung, das [ist] *haṭhayoga*. Wenn man die Modifikationen des Geistes als unbeständig erkannt hat [und] durch das eigene Wissen unerschütterlich geworden ist, das [ist] *rājayoga*. Derartig [sind] *laya-*, *mantra-*, *haṭha-*[*yoga*], aufgrund derer man unglücklich werden dürfte.<sup>707</sup> Aber man dürfte dann glücklich werden, wenn<sup>708</sup> man durch Wissen immerwährend unerschütterlich geworden ist.

*Āsīje* (*asije*) ist der Form nach Passiv eines intransitiven Verbs im Sinne von Optativ/Konjunktiv (GOM § 242). Im ersten Satz dieses Abschnitts und in den nachfolgenden Sätzen ist es im Sinne von 'bleiben, ruhen' (Panses *Jñāneśvarī*-Wortindex) gebraucht. Bei *lāuni āsīje* und *houni āsīje* betont es vermutlich den Aspekt des Andauerns einer Tätigkeit oder Verharrens in einer bestimmten Position.<sup>709</sup> Wörtlich bedeutet *lakṣa lāuni āsīje* 'man verweilt die Aufmerksamkeit auf die Auflösung an einer Stelle richtend'. *Laya* leitet sich ab von Skt. √ *lī*, 'verschmelzen, sich auflösen'. Nach R.K. Rai ist *laya* sowohl die Vereinigung der *prakṛti/kundalinī* mit dem im *sahasrāra* befindlichen *puruṣa*, das Ziel des *laya-yoga*, als auch ein Synonym für *samādhi*, der Zustand der geistigen Verschmelzung.<sup>710</sup> Dieser Zustand der geistigen Verschmelzung oder Auflösung wird nach der Definition des *VD* dadurch erreicht, daß man sich dauerhaft auf ein (vermutlich geistiges) Objekt konzentriert. Ähnlich wird nach *HYP IV. 31-32* *laya* als das Aufhören aller körperlichen und geistigen Aktivitäten beschrieben:

*pranaṣṭaśvāsaniśvāsaḥ pradhvastaviṣayagrahaḥ /*  
*nīśceṣṭo nirvikāraśca layo jayati yoginām // 31 //*  
*ucchinnasarvasaṃkalpo niḥśeṣāśeṣaceṣṭitaḥ /*  
*svāvagamyo layaḥ ko 'pi jāyate vāgagocaraḥ // 32 //*

"Eine Verschmelzung/Auflösung der *yogīs* [bei der] der eingehende und ausgehende Atem aufgehört hat [und] das Ergreifen der [Sinnes-] Objekte ausgelöscht ist, sich nichts bewegt und

<sup>704</sup> *Maṃtra maṃtrātavaṃ* ist nach S.G. Tulpule (mündlich) als Kompositum aufzufassen. Die Iteration *maṃtra maṃtra*, so S.G. Tulpule, sei entweder im Sinne von 'mehrere *mantras*' oder '*mantras* und ähnliche Praktiken' zu verstehen. *Tavaṃ* ist eine Ablativ-Postposition (GOM § 133).

<sup>705</sup> *Vaiśya* ergibt keinen Sinn. Der Herausgeber vermerkt, daß es hier *vaśa* (Adj.), 'unterworfen, bezwungen' (Molesworth s.v.) heißen muß. Nach meiner Auffassung kommt stattdessen eher das dem *vaiśya* orthographisch ähnlichere *vaśya*, 'unter der Kontrolle seiend' (Panse s.v.) in Frage.

<sup>706</sup> *Mukhīm* (Lok. Sing.) wörtlich 'in [jemandes] Mund'.

<sup>707</sup> *Hoīje* wurde als Optativ/Konjunktiv aufgefaßt. Die Übersetzung entspricht S.G. Tulpules (mündlichem) Vorschlag: 'one would be miserable'.

<sup>708</sup> *Je* ergibt an dieser Stelle keinen Sinn. Stattdessen, so S.G. Tulpule (mündlich), muß es vermutlich *jai* (*jaim*), 'wenn' (mit Korrelativum *taim*) lauten.

<sup>709</sup> Ähnlich der Gebrauch von *asije* in *Jñāneśvarī VI. 170b* und *VIII. 73a: maga nivāṃtā etheṃci asije /* - "dann verweilt [er] an eben diesem Ort" (*VI. 170b*); *āṇi jāgatā jaṃva asije /* - "und solange [er] wach ist" (*VIII. 73a*).

<sup>710</sup> R.K. Rai, *Encyclopedia of Yoga*, S. 297. Zu *samādhi* siehe *VD*, Kap. XXI.

nichts verändert, ist siegreich. (31) Irgendein [Zustand der] Verschmelzung/Auflösung, bei dem alle Vorstellungen abgeschnitten/zerstört<sup>711</sup> [und] keine Körperbewegungen geblieben sind, [der nur] dem Selbst verständlich [und] durch Worte nicht erreichbar (= unbeschreibbar) ist, entsteht. (32)"

Die knappe Definition des *mantrayoga* befaßt sich mit nur einem der vielen Aspekte der Mantrapraktik, und zwar der Unterwerfung von Gottheiten. Hierzu findet man im *Mantramahārṇava* die Bemerkung: "Especially, we have to offer our thanks to the allmighty Śiva through whose benign glance the *mantra-sāstra* has been revealed, through which *śāstra* that people in former times were able to defeat the gods even, and having subdued them, made them do for them whatever they desired."<sup>712</sup> Der in XIV. 1 erwähnte, vom *guru* erhaltene *bījamantra* (*bījākṣara*) ist jedoch nicht dafür gedacht, sich irgendeiner Gottheit zu bemächtigen, sondern dafür, Wissen und Befreiung zu erlangen. Ein anderes Ziel, das manche *Nāthayogīs* mit Hilfe von *mantras* verfolgen, ist das Erwerben von übernatürlichen Kräften (*siddhis*), die hier nicht angesprochen sind.<sup>713</sup>

Hinter der Bezeichnung 'irgendeine Handlung' (*bhālatem karma*) für die *āsanās* und der Beschreibung des *haṭhayoga*, als etwas, das man praktiziert, nachdem man es von jemandem gehört hat, könnte für eine despektierliche Haltung gegenüber dem *haṭhayoga* sprechen. Dies wäre allerdings ungewöhnlich für die *Nāthas*, da diese *yoga*-Art bei ihnen eine wichtige Rolle spielt. Bei der Definition des *haṭhayoga* wird auf die Grundbedeutung des Wortes *haṭha* zurückgegriffen, nämlich 'Gewalt, Beharrlichkeit, Beständigkeit' (Monier Williams s.v.).<sup>714</sup> Auch im *Marāṭhī* bedeutet *haṭha* bzw. *haṭa* 'Beharrlichkeit, Hartnäckigkeit' (Molesworth s.v.).

## XV. 2

**[Rājayoga] beseitigt Hindernisse<sup>715</sup> [und] Irrtum<sup>716</sup>. Er beseitigt [sie], Verlangen und Zorn zerstörend. Er besiegt die Diebe des Stolzes, Neides<sup>717</sup>, Egos usw.<sup>718</sup> [Wenn] dann**

<sup>711</sup> Ähnlich definiert *YS I. 2* diesen Zustand: *yogāś cittavṛttinirodhaḥ*, "yoga [ist] das Zurückhalten der Modifikationen des Geistes".

<sup>712</sup> Agehananda Bharati, *The Tantric Tradition*, S. 123. Beim Zitat aus dem *Mantramahārṇava* fehlen genaue Angaben. Nach A. Bharati ist der Text "published in loose leaves", Bombay, Kshemaraj Srikrishnadass 1924).

<sup>713</sup> Nach *Yogatattvopaniṣad 21-22* erlangt man durch eine zwölfjährige *mantra*-Praxis *siddhis* wie Weitsichtigkeit oder die Fähigkeit seinen Körper zu verkleinern. Ähnlich heißt es in *YS IV. 1: janmauśadhimantratapaḥsamādhijāḥ siddhayaḥ*, "Übernatürliche Kräfte [sind] verursacht durch Geburt, Kräuter, *mantras*, Askese und Versenkung".

<sup>714</sup> M. Eliade übersetzt *haṭha* mit "Gewalt, gewaltsame Anstrengung" (*Yoga*, S. 238).

<sup>715</sup> *Āḍaphāmtā* m. ist nach Molesworth u.a. ein 'plötzlich auftretendes Hindernis'. Möglicherweise, so die Auffassung von S.G. Tulpule (mündlich), könnte *āḍaphātā* hier auch der 'sich aufspaltende Weg' bedeuten, im Sinne der zuvor beschriebenen *yoga*-Arten. *Āḍaphaṭa* bedeutet nach Molesworth u.a. 'Nebenspalte, -Platz, -Ort' und *āḍaphāḍaṇem* nach *Marāṭhī Vyutpatti Kośa* 'sich verzweigen'.

<sup>716</sup> *Bhramātem* (*bhramāte*) ist nach S.G. Tulpule (mündlich) Dativ Singular.

<sup>717</sup> *Macharā* = *matsara*, 'Neid'.

dem König, dessen Königreich der Körpers ist, Unglück [widerfährt], dann macht er (*rājayoga*) [ihn wieder] glücklich.<sup>719</sup> Die Unterscheidung [ist] der Hauptminister. Die Zufriedenheit [ist] ein hoher Beamter. Dann [sind] die Elemente der siebengliedrigen Herrschaft<sup>720</sup> durch die Vereinigung der fünf<sup>721</sup> gefestigt.<sup>722</sup> Er (König) sagt zu den Wahrnehmungsorganen: 'Seid klug!'<sup>723</sup> Zu den Handlungsorganen<sup>724</sup> sagt [er]: 'Gebt das Handeln nicht auf'. Sein eigener Befehl lautet: 'Alles an seinem Platz,<sup>725</sup> mißachtet nicht die jeweilige Begrenzung'. Solange sich Atem/Leben im Körper befindet, ist das individuelle Selbst in diesem Zustand glücklich. Dies wird *rājayoga* genannt.

Dieser Abschnitt besteht nahezu ausschließlich aus einer Allegorie, die illustriert, wie der *rājayoga* den Menschen aus seiner mißlichen Lage retten und zu einem Zustand des Glücks verhelfen kann. Zur Erläuterung dieser Allegorie siehe Kapitel 1.7.2 ('Vergleiche und Metaphern im VD').

Die Abschnitte 3 und 4 befassen sich mit dem wahren *rājayogī*.

### XV. 3

An irgendeinem Ort [ist er] ein Nackter, einer, dessen Gewand die Himmelsrichtungen sind, an einem anderen Ort einer mit himmlischem Gewand [und mit] reichliche[n] Wohlgerüche[n]. An [irgend]einem Ort [ist] ein Wald für Askese, [dort ist er] am Fuß eines Baumes der Einsamkeit zugetan.<sup>726</sup> An einem anderen Ort genießt er vielfältige

<sup>718</sup> *Mada-macharā ahaṃkārādikāṃ* wurde als Kompositum aufgefaßt. *Mada-macharā* könnte auch zusammengenommen werden, mit Genitiv-Dativ Endung.

<sup>719</sup> Der Sinn der beiden Sätze *maga deha rājya nṛpopadrava* und *tavaṃ sukhīyā karī* ist aufgrund ihrer knappen Stils nicht eindeutig, obige Übersetzung kann daher nur unter Vorbehalt gelten.

<sup>720</sup> *Saptāṅga rājyadhātū* bezieht sich auf die klassischen sieben Elemente des Herrschaftsmechanismus, spielt jedoch auch auf die sieben Körperkonstituenten (*saptadhātu*, siehe Kap. III, 4; VIII. 1) an; siehe hierzu Kapitel 1.7.2 ('Vergleiche und Metaphern im VD').

<sup>721</sup> Die 'Vereinigung der fünf' (*pañcāceni meḷe*) bezieht sich vermutlich auf die nachfolgend genannten fünf Wahrnehmungsorgane (*buddhīndriya*) und fünf Handlungsorgane (*karmendriya*).

<sup>722</sup> *Ḍṛdhā* fehlerhaft für *drdha*, da es sich auf das Maskulinum *rājyadhātū* (Nom. Plur. m.) bezieht.

<sup>723</sup> *Buddhī* (Instr. Sing.) *asā* (Imperativ Plural von *asaṇem*) bedeutet wörtlich 'Seid mit Klugheit/Verständnis!'

<sup>724</sup> *Karma-īndriyāṃteṃ* = *karmendriyāṃteṃ* (Dat. Sing.).

<sup>725</sup> *Jethicāṃ tetha* wörtlich 'von wo - dort'. Der Sinn ist wohl: Haltet alles an seinem jeweiligen Platz, oder: Laßt alles, wo (oder wie) es sein sollte'.

<sup>726</sup> *Bījanaratu* ergibt keinen Sinn, es muß *vījanaratu* (*vījanarata*) lauten; *vījana*, 'ohne Menschen' + *rata*, 'ergeben in, verhaftet' (Monier Williams s.v.).

**Freuden, [die er] auf natürliche Weise erlangt [wie] Indra<sup>727</sup>. [Auch wenn] überall behindert<sup>728</sup>, lebt er ohne Bindung. Er wird ein glücklicher *rājayogī* genannt.**

Unter *rājayogī* wird hier, wie es scheint, der Idealtypus des *yogī* verstanden. Er ist weder von äußeren Lebensumständen abhängig, noch an bestimmte Lebensformen oder religiöse Traditionen gebunden. Über alle Bindungen dieser Welt erhaben, ist er dennoch (oder gerade deshalb) in allen Bereichen des weltlichen wie auch religiösen Lebens zu finden. Ähnliches findet sich in *Avadhūtagītā VII. 9*:

*yogaviyogai rahito yogī bhogavibhogai rahito bhogī /  
evaṃ carati hi maṇḍaṃ maṇḍaṃ manasā kalpitasahajānandam //*

"Als *yogī*, ohne Bindungen und Trennungen, als Genießer ohne Genüsse und Genußlos[igkeit], so geht er ganz langsam [dahin], wobei seine eigene Glückseligkeit hervorgebracht ist durch [sein] Denken."

*SSP VI. 22*

*jīṭendriyaś ca bhagavān sa sudhīḥ kovido budhaḥ /  
cārvākaś cārhaṭaś ceti tathā bauddhaḥ prakāśavit //*

"Er, der Erhabene, der seine Sinne bezwungen hat, [ist] intelligent, erfahren [und] weise. Er [ist] ein *Cārvāka* und *Ārhata*, ebenso ein *Buddhist* [und] ein Kenner des Lichts [des Bewußtseins]."

#### XV. 4

**Gemäß seiner Auffassung<sup>729</sup> [sind] Freund [und] Feind gleich. Lob [und] Tadel, auch das [ist] dasselbe. Irgendjemand achtet [ihn] hoch. Ist er durch die Hochachtung entzückt? Verachtung nimmt er überhaupt nicht an.<sup>730</sup> Bei Guten [und] bei Schlechten<sup>731</sup> lebt [er] in Zufriedenheit. Er wird ein glücklicher *rājayogī*<sup>732</sup> genannt.**

<sup>727</sup> Nach S.G. Tulpule (mündlich) enthält *sahajaprāpta puraṃdhara* einen unausgesprochenen Vergleich. *puraṃdharu* (*puraṃdara*, Panse s.v.), 'Zerstörer der Festungen', ist ein häufiger Beinamen von *Indra* (aber auch von *Agni* oder *Śiva*, Molesworth s.v.).

<sup>728</sup> *Pratibandha* (*pratībandhu*) 'an obstacle, the state of being stopped, hindered' (Molesworth s.v.), *pratibaddha*, 'obstructed, impeded' (Molesworth s.v.).

<sup>729</sup> *Lekhem* von *lekhaṇem*, 'to regard, consider, value' (Panse s.v.)

<sup>730</sup> *Mānaṇemci* (Infinitiv + Partikel -ci) kann nicht richtig sein, denn ein Infinitiv ergäbe hier keinen Sinn. Vermutlich muß es *māneci* (3. Pers. Sing. + ci) lauten.

<sup>731</sup> Statt *vokhaṭā* und *gomaṭā* muß es nach S.G. Tulpule (mündlich) *vokhaṭām* und *gomaṭām* lauten, da beides Lokativ Plural.

<sup>732</sup> *Rājayaugu* (*rājayoga*) ergibt hier wenig Sinn, stattdessen muß es nach S.G. Tulpule (mündlich) *rājayaugī* (*rājayogī*) lauten.

Durch die Vereinigung mit dem höchsten Bewußtsein erlangt der *rājayogī* einen Zustand des vollkommenen und beständigen, d.h. durch keine äußeren Umstände zu beeinträchtigenden, Gleichmuts. Auch dies ist ein häufig beschriebenes Merkmal des wahren *yogīs*, hier eine Passage aus der *Jñāneśvarī* zu *Bhg. XIV. 21-25*:

*Jñ XIV. 361-63*

*taisī niṃdā āṇi stuti / na ye koṇheci vyaktī /*  
*nāhīm aṃdhāreṃ kām vātī / sūryāgharīm || 361 ||*  
*īśvaru mhaṇoni pūjilā / kām coru mhaṇoni gāmjilā /*  
*vṛṣagajīm vedhīlā / kelā rāvo || 362 ||*  
*kām suhrda pāsīm āleṃ / athavā vairī varapaḍe jāle /*  
*pari neṇe rātī pāhāleṃ / teja jevīm || 363 ||*

"Ebenso [sind] Lob und Tadel [ihm] nicht bekannt, [wie] im Haus der Sonne [nicht] die Dunkelheit oder die Lampe<sup>733</sup>. (361) [Ob] er als Gott verehrt oder als Dieb schikaniert wird, [ob er] umgeben ist von Bullen und Elefanten, [oder] zum König gemacht wird, (362) oder ob Freunde in [seiner] Nähe gekommen sind, oder Feinde über [ihn] hergefallen sind, aber er kennt nicht Nacht [oder] Dämmerung, wie das Licht. (363)"

**Amaranātha beschreibt mit den Worten Śrī Gorakṣanāthas, im Zuge der Überlegung zum Selbst, die Charakterisierung des *rājayoga*.**

<sup>733</sup> Mit Hinweis auf *Jñ II. 361* ist nach *Marāṭhī Vyutpatti Kośa vātī* u.a. gleichbedeutend mit *divā*, 'Lampe'.